Zenon Weigt (Hg.)

Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen

Beiträge polnischer Doktoranden anlässlich
der 9. Linguistischen Tagung – Łódź, 09.05.2015

WYDAWNICTWO
UNIwersYTETU
ŁÓDZKIEGO

Kapitel IV

*Anna Jorroch**

Die Sprachkontaktphänomene im Deutschen der masurischen Altgläubigen

Zusammenfassung

Das Ziel des Artikels ist es, einige Phänomene im Deutschen der Altgläubigen in Masuren zu präsentieren, die mit dem Kontakt des Deutschen, des Polnischen und der russischen Mundart in der Rede der Gemeindemitglieder zusammenhängen. Die Region war ein Teil von Ostpreußen, als die religiösen Flüchtlinge 1830 aus Russland über Polen gekommen sind. Nach 1945 wurde Masuren an Polen angeschlossen, was eine große Zuwanderung der Siedler aus Zentral- und Ostpolen zur Folge hatte. Die meisten Bewohner sind nach dem zweiten Weltkrieg nach Deutschland übersiedelt, bzw. vertrieben worden, darunter auch die masurischen Altgläubigen. Die in Polen gebliebenen Gemeindemitglieder sind mit der Zeit dreisprachig geworden. Ihre Dreisprachigkeit führt zu interessanten Phänomenen, wie grammatische und lexikalische Interferenzen, der Prozess der inneren Verhandlung und sogar das dreisprachige Code-Switching. Die Erscheinungen werden in dem vorliegenden Artikel an Beispielen aus dem nach einer langjährigen Feldforschung zusammengestellten Korpus besprochen.

Schlüsselwörter: Altgläubige, Masuren, Dreisprachigkeit, Interferenz, dreisprachiges Code-Switching.

Abstract

The phenomenon of the language contact in the German of the Masurian old-believers. The aim of this article is to present some aspects of the research done into the contact induced changes in the German language still spoken by the old-believers in Masuria. This region was part of

* Anna Jorroch, Dr. Phil., Uniwersytet Warszawski, Wydział Neofilologii, Instytut Germanistyki.

Germany (Prussia) until 1945, so the Russian refugees, who had come in 1830 to Masuria, were exposed to German culture and learned the German language. After the Second World War, in 1945 the area of East-Prussia was divided between Russia and Poland. Masuria, the south part of East-Prussia, was annexed to Poland. The old-believers in Masuria, born before the end of the 1950's, can speak three languages: The Russian dialect of the old-believers living in Poland, Polish and German, which is the object of the author's research. The religion of the old-believers, the past influence of German culture and language and the present contact with Polish have lead to an interesting linguistic combination, which is their trilingual language competence. Old-believers pray in old-Church Slavonic and talk with each other in German, Polish and their Russian dialect. This article is going to present the influences in the field of interferences in the German language, the negotiation mechanism as well as the triplicate code-switching.

Keywords: Old Believers, Masuria, trilingual, interferences, triplicate code-switching.

Die masurischen Altgläubigen sind die Nachkommen der Flüchtlinge, die mit den 1665 von dem Patriarchen Nikon eingeführten Reformen der russischen Kirche nicht einverstanden waren und von dem Zaren Nikolai verfolgt wurden. Sie sind zuerst nach Polen, in die Regionen um Białystok und Suwałki gekommen. Nach der dritten Teilung Polens, als die russische Macht auch diese Regionen ergriffen hatte, haben sie sich an den preußischen König Friedrich III. mit der Bitte gewandt, sich in Ostpreußen niederlassen zu dürfen. Nachdem sie die Erlaubnis am 5. Dezember 1825 bekommen hatten, sind die ersten Altgläubigen nach Masuren gekommen und haben insgesamt neun Dörfer gegründet. Bis heute besteht die 1922 gebaute und regelmäßig besuchte Altgläubigenkirche, die Molenna heißt, sowie das Kloster am Duß-See in Wojnowo (dt. Eckertsdorf). Man kann auch aus Holz gebaute oder gemauerte Altgläubigenhäuser beispielsweise in Piaski (dt. Rehfelde) oder Gałkowo (dt. Nickelshorst) sehen sowie zahlreiche Altgläubigenfriedhöfe in vielen Ortschaften besuchen, die auf Hügeln oder an Flüssen und Seen errichtet wurden und von den Nachkommen gepflegt werden. Die damaligen Siedler haben neue Bräuche mitgebracht, waren tüchtige Arbeiter und haben sich schnell in der neuen sprachlichen und kulturellen Umgebung eingelebt. Die ersten Mitglieder der Gemeinde haben die polnische Mundart aus der früheren Wohngegend in Nordostpolen sowie Russisch aus der Region Mittelgroßwestrusslands gesprochen. Mit der Zeit hat aber das Deutsche als offizielle Amtsprache im deutschsprachigen Ostpreußen das Polnische ersetzt, das nicht mehr verwendet wurde. An dieser Stelle sollte ergänzt werden, dass sich die in Masuren angesiedelten Altgläubigen sehr stark mit der deutschsprachigen Kultur identifiziert haben und teilweise auch bis heute identifizieren, was ich während meiner Forschungsarbeiten feststellen konnte. In zahlreichen Aussagen haben sie ihre deutsche Identität betont, was in der einschlägigen Literatur meist verschwiegen wurde. Erst Anna Zielińska hat in ihrem Aufsatz 1996 über die mehrschichtige

Identität der Altgläubigen geschrieben. Danach hat Katarzyna Krasowska, ein Mitglied der masurischen Gemeinde, 2003 ihre Masterarbeit zur Identität der Philipponen verfasst. Diese Arbeiten weisen darauf hin, dass die Frage der nationalen Zugehörigkeit der in Masuren lebenden Altgläubigen nicht eindeutig zu beantworten ist, wie es die Slawisten in der Fachliteratur darstellen, der zufolge es sich nämlich um Russen handle (Iwaniec 1977, Grek-Pabisowa 1999). Die Generationen der Gemeindemitglieder befanden sich also in der Zeit von 1830 bis 1945 in dem deutschen Sprach- und Kulturkreis. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Gebiet Ostpreußens geteilt und der südliche Teil, also Masuren, an Polen angeschlossen. Dies führte zu enormen Veränderungen für die Bewohner der Region, die dann gezwungen waren, Polnisch zu lernen, um sich mit neuen Siedlern aus Zentral- und Ostpolen in der neuen Amtssprache verständigen zu können. Es kam nämlich zum tatsächlichen Austausch der Bevölkerung, da die meisten Masuren nach Deutschland ausgewandert, während polnischsprachige Siedler in die Region gekommen sind. Da Deutsch zu sprechen verboten war, mussten die meisten hier gebliebenen Gläubigen Polnisch erlernen. Gleichzeitig haben sie auch Russisch gesprochen und auf Kirchenslawisch gebetet. Mit der Untersuchung der russischen Mundart der in Polen lebenden Altgläubigen haben sich vor allem Iryda Grek-Pabisowa – seit 1958 – und Irena Maryniakowa – etwas später – beschäftigt. Anfang der neunziger Jahre besuchte Anna Zielińska die Wohngebiete der Gläubigen, um das von ihnen gesprochene Polnische zu erforschen. Die Forscherin hat das erste Mal auf das Phänomen der Mehrsprachigkeit der masurischen Altgläubigen aufmerksam gemacht, während bisher nur die russische Sprache und Kultur von den Slawisten betrachtet worden waren. Die Mitglieder der masurischen Gemeinde sind nämlich bis heute dreisprachig, was die Generationen betrifft, die bis Ende der fünfziger Jahre in Masuren zur Welt gekommen sind. Mit der Dreisprachigkeit der Altgläubigen in Masuren sind zahlreiche Erscheinungen verbunden, die ein interessantes Thema der wissenschaftlichen Arbeit darstellen. Die hier angesprochene Untersuchung konzentriert sich auf die deutsche Sprache der dreisprachigen masurischen Kontaktpersonen und wurde von 2007 bis 2014 durchgeführt. Die Forschungsarbeit beruhte auf der Methode der *teilnehmenden Beobachtung* (Riehl 2009: 43–48) und auf den Interviews sowie Aufnahmen der Gespräche mit 23 Kontaktpersonen im Alter zwischen 52 und 98. Die vorgenommene Untersuchung an der deutschen Sprache hat mit der Zeit gezeigt, dass der dreifache Sprachkontakt eine enorme Wirkung auf die Kommunikation und Sprachen der Informanten ausübt. Im Rahmen der Sprachkontaktphänomene werden im Artikel drei Erscheinungen an den Beispielen aus dem Korpus, nämlich die Interferenz, das Code-Switching und die Negotiation besprochen.

Auf die Erscheinung der **Interferenz** hat Uriel Weinreich bei der Untersuchung des Sprachkontaktes aufmerksam gemacht:

Diejenigen Fälle der Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache, die in der Rede von Zweisprachigen als Ergebnis ihrer Vertrautheit mit mehr als einer Sprache, d.h. als Ergebnis des Sprachkontaktes vorkommen, werden als Interferenzerscheinungen verzeichnet (Weinreich 1977: 15).

Der Forscher hat demzufolge auf Strukturen hingewiesen, die sich von dem Standardgebrauch oder von den üblichen Formen einer Sprache unterscheiden und infolge der bilingualen Kompetenz unter dem Einfluss des Musters in der anderen Sprache entstanden sind. Auch wenn diese Beobachtung für die Untersuchungen an dem Sprachkontakt ausschlaggebend ist, versuchen zahlreiche Forscher den Begriff der Interferenz zu vermeiden (z.B. Riehl, Krefeld, Stevenson/ Barbour, Księżyk, Zielińska u.a.), weil er die von den Zweisprachigen gebildeten Konstruktionen bzw. gebrauchten Lexeme als eine Art Fehlanwendung, eben als Abweichung charakterisiert. Bei den Personen, die zwei- oder mehrsprachig sind, handelt es sich viel mehr um das Übergehen der Verwendungsmuster oder Lexeme von der einen in die andere Sprache als um Fehler. Claudia M. Riehl schreibt in der Zusammenfassung ihres Kapitels zu der Interferenz,

dass Mehrsprachige häufig zwischen ihren Sprachen wechseln. D.h. aber auch, dass beide (oder mehrere) Sprachen ständig in ihrem Gedächtnis präsent sind. Wenn sie eine Sprache benutzen, wird die andere nicht völlig ausgeblendet, sondern bleibt im Hintergrund und kann jederzeit sofort aktiviert werden. Diese Tatsache bleibt nun nicht ohne Folgen für die betroffenen Sprachen. Die jeweils aktive Sprache kann in bestimmten Äußerungen nach dem Muster der anderen verändert werden (Riehl 2009: 32f).

Die Forscherin erklärt also, dass die sprachliche Kompetenz der mehrsprachigen Personen als eine komplexe Fähigkeit, zwei oder mehr Sprachen zu sprechen, gesehen werden muss, und nicht nur aus der Sicht der einen Sprache betrachtet werden soll. Es ist eine sehr wichtige Schlussfolgerung, dass beide, bzw. alle Sprachen im Gedächtnis der Personen existieren und aktiv sind, damit es verständlich ist, dass die Konstruktionen immer und in jeder der Sprachen erscheinen können. Weinreich schreibt nämlich, dass die Sprachen in Kontakt stehen, wenn sie von ein- und derselben Person abwechselnd gebraucht werden. „Die die Sprachen gebrauchenden Individuen sind somit der Ort, an dem der Kontakt stattfindet.“ (Weinreich 1977: 15) Infolge dieses

Sprachkontaktes kann es eben zu Veränderungen der üblichen sprachlichen Verwendungsmuster kommen.

Im Deutschen der masurischen Altgläubigen kommt es zu zahlreichen Veränderungen als Ergebnis des dreifachen Sprachkontaktes. Beispielsweise wird eine Variante der temporalen Adverbialbestimmung mit der temporalen subordinierenden Konjunktion 'nachdem' gebildet, was möglicherweise durch ihre partielle Ähnlichkeit (Weinreich 1977: 62) mit den Entsprechungen im Polnischen induziert werden kann. Im Korpus kommen sehr viele koordinierende Sätze mit konsekutivem Charakter vor, die nicht das Aufeinanderfolgen der Geschehnisse ausdrücken, sondern eine Art temporalen deiktischen Bezugspunkt für den eingeleiteten Satz bilden:

*Unser Dorf, wo wir jetzt wohnten, hieß Schönfeld und **nachdem** wurde das Śwignajno. (G.AK)*
*Nachdem war er in der Toilette, **nachdem** wieder bin ich bischen eingeschlafen, um halb drei bin ich aufgewacht. (P.WK)*

Die Verwendung der temporalen Konjunktion in den Sätzen im Präsens weist darauf hin, dass sie die Rolle des Adverbs tatsächlich übernommen hat. Der unten angeführte Satz wurde den Aufnahmen der Gespräche entnommen, die 1993 von Zielińska und Steinke in der masurischen Gemeinde durchgeführt wurden¹:

Den dize K'erzen da kauft de fare in Suwalken diezen dik den Wachs ein. Nachdem tut eine Frau hir u nas bei uns drehen, ja Kerzen machen. (W.WK)

Bemerkenswerterweise wird in den Sätzen keine Endstellung des Prädikats verwendet, da 'nachdem' mal die Sätze einleitet, mal die Inversion bewirkt oder auch mitten in einem Satz verwendet wird, was einem Konjunkionaladverb ähnelt, das auf einen deiktischen Bezugspunkt für den Satzinhalt hinweist. 'Nachdem' konkurriert im Korpus mit den temporalen Konjunkionaladverbien 'dann' oder 'danach' und wird als ihr Synonym gebraucht. Wenn man die Übersetzungsvariante von 'nachdem' als 'potem, później' (Piprek/Ippoldt 1984: 143) berücksichtigt, könnte der Einfluss des Polnischen als Interferenzquelle für diese Verwendungsvariante gesehen werden. Allerdings sollte ebenfalls darauf hingewiesen werden, dass das Temporaladverb 'nachdem' im Frühneuhochdeutschen als eine seltene Konkurrenzform für 'darnach' belegt und in der Bedeutung von 'danach'

¹ Die Forscher haben Anfang der neunziger Jahre eine Feldforschung im Rahmen der Untersuchung an der polnischen Sprache der Altgläubigen in Polen geführt. Im Gegensatz zu den Mitgliedern in den nordöstlichen Gemeinden in Polen sprachen die Altgläubigen in Masuren Deutsch, das bei den Aufnahmen registriert, allerdings bisher nie untersucht wurde.

klassifiziert wurde (Wiktorowicz 2001: 112), so dass es auch als ein Relikt der frühneuhochdeutschen Verwendung interpretiert werden kann.

Eine Art der Interferenz stellt die *lexikalische Interferenz* dar, was Weinreich folgendermaßen erklärt hat:

Es gibt die unterschiedlichsten Arten, wie ein Vokabular mit einem anderen interferieren kann. Gegeben zwei Sprachen A und B, können Morpheme von A nach B transferiert werden, oder es können B-Morpheme nach dem Vorbild von A-Morphemen, mit deren Inhalt sie identifiziert worden sind, in neuen Bezeichnungsfunktionen gebraucht werden (Weinreich 1977: 69).

In dem ersten Teil der unten angegebenen Sätze aus dem Korpus gibt es Beispiele für den Gebrauch der polnischen Lexeme in den deutschen Sätzen, was dem ersten von Weinreich beschriebenen Typ der lexikalischen Interferenz entspricht:

*Manches Mal hat er sich so **wyżalić**² (AA) Dann bist du der **wnuk**? (MM) Joachim hat ein **Klapek** in der Hand und Schlüpfer (AW)*

Die dreisprachigen Kontaktpersonen verwenden auch Morpheme aus der russischen Mundart, wenn sie Polnisch sprechen:

*Po tych babach to **waniajet** (JK)*

Oder sie können auch Sätze bilden, die aus einem Element der deutschen Sprache und der russischen Mundart bestehen, wobei die Verwendung dieser sehr selten ist:

Gawarisz falsch! (JK)

Der zweite Typ der lexikalischen Interferenz ist die Verwendung der Elemente in der einen Sprache nach dem Gebrauchsmuster der anderen, was an dem Beispiel mit dem Verb 'wiederholen' sichtbar wird:

***Wiederhol** bitte keinem, sonst ich will nicht. (P.RK) Deine Mutter hat mir das erzählt. (...) Die Mutter möchte das nicht **wiederholen**. (WK)*

Das polnische Verb 'powtórzyć' kann einerseits als 'wiederholen' übersetzt, d.h. in der Bedeutung von 'noch mal etwas tun' verstanden werden. Andererseits kann

² Die masurischen Kontaktpersonen verwenden häufig die Infinitivformen der polnischen Verben in der Rolle der Prädikatsteile der Sätze im Perfekt. Diese Infinitivformen ersetzen dann die Partizipien.

es aber auch umgangssprachlich als 'etwas weiter erzählen', 'das Gehörte weiter berichten', im Sinne von 'tratschen', 'ein Geheimnis weitergeben' gebraucht werden. In dieser erweiterten Bedeutung wurde das Verb 'wiederholen' von den beiden Kontaktpersonen in den oben angeführten Äußerungen verwendet.

Eine andere Erscheinung, die mit dem Sprachkontakt zusammenhängt, ist das **Code-Switching**. Dabei handelt es sich um das Wechseln zwischen den Sprachen beim Sprechen. Es kann verschiedene Funktionen haben und auch von vielen Faktoren verursacht werden. In dem ersten unten angeführten Beispiel kommt es zum Sprachenwechsel, weil die Kontaktperson den Wechsel des Themas beabsichtigt, was Riehl als ein Signal, das einen Wechsel des Gesprächskontextes ankündigt, d.h. als einen 'Kontextualisierungshinweis' bezeichnet (Riehl 2009: 24). Bei dem Beispiel muss erklärt werden, dass die Person sehr bescheiden war und von den Interviewenden gefragt wurde, welchen Kuchen sie ihr am besten bringen sollten. Sie wollte die Frage aber nicht beantworten und hat schließlich die Sprache gewechselt, um eigentlich das Gesprächsthema zu wechseln:

- /Was hast du denn lieber? Obst oder Schokolade?/
- (Lachen) /Na sag!/
- /Welchen Kuchen magst du lieber?/
- [ty pis'an'on'e. ʃto tɔb'ɛ? Hapt ir gɛʃprɔxɛn tsu hâuze aux nɔx nɛ andre ʃpraxe auser dɔytʃ?]³ (...) (G.AK)

Bemerkenswerterweise kommt es hier zu einem russisch-deutschen Sprachenwechsel, der gleichzeitig das Übergehen zu einem anderen Thema ermöglicht.

Beim **nicht-funktionalen Code-Switching** „geschieht der Wechsel von der einen in die andere Sprache meist ohne direkte Absicht des Sprechers“ (Riehl 2009: 27). In der unten angegebenen Aussage wechselt die Informantin zwischen dem Deutschen und dem Polnischen, ohne dass die Gesprächspartner oder die außersprachlichen Umstände es beeinflusst haben. Sie hat erzählt, wie ein Mann im Dorf das Fleisch aus dem Keller beim Alkoholverzehr aufgegessen hatte, und dabei teilweise seine Aussagen zitiert:

[iç hap fleiʃ, iç hap gɛnzɛflɛiʃ. vɛr vi ham] **zakąska**, abɛ vidɛ tsUmaxɛn. na da hat ɛ] **guma** [ouf-gemaxt, vais dU: ainvekglezɛ mlt dɛ gumi zU] **wiesz na te gumke. On prosze ciebie włożył te gumke, gline napchał, popaciął i gazetą tu napchał i ten dekel tak** [rouf. ainmal di mUte: kUk mal, das gænzɛflɛiʃ ʔusgefresɛn, nUr blɛçɛn... vi kan das Unt tsɛitUngen ræin...] (G.OK)

Unter bestimmten Umständen, in einer vertrauten Atmosphäre und in der Anwesenheit anderer dreisprachigen Personen kann es im Gespräch zu einem

³ Die Aussage in der russischen Mundart habe ich in der IPA-Schrift angegeben, um die Aussprache zu zeigen.

erstaunlichen Phänomen, nämlich zum **dreisprachigen Code-Switching** kommen. Diese Erscheinung kann sowohl innerhalb einer Aussage als auch im Gespräch unter den dreisprachigen Informanten vorkommen. Hier ein Beispiel einer dreisprachigen Aussage:

Tam jeszcze znajdz'esz na Piaskach, kto by ja **nastau**, zostali *so alleine*, *die missen zu Arbeit*, *alle junge Leute*, *nich*. *Na*, nie ma nikogo. (U.IN)

Während relativ viele Beispiele für den zweisprachigen Kodewechsel in der Fachliteratur präsentiert werden, sollte hinzugefügt werden, dass mehrsprachiges Code-Switching viel seltener analysiert wird. Dies kann mit der Schwierigkeit zusammenhängen, die Sprachen und das Sprachverhalten der drei- oder mehrsprachigen Respondenten registrieren und somit erforschen zu können. Die Seltenheit dieses Phänomens betont Riehl (2009: 20): „Dieser Wechsel kann sogar zwischen drei Sprachen erfolgen“ Allerdings sollte ergänzt werden, dass beispielsweise Elżbieta Smułkowa und ihr Forschungsteam in ihrer zweibändigen Monographie „Brasławszczyzna“ die Sprachen und das Sprachverhalten der fünfsprachigen Informanten untersucht und bearbeitet haben (Smułkowa 2011).

Eine sehr interessante Erscheinung beim Sprechen der dreisprachigen Respondenten stellt **the Negotiation** dar, was als die innere Verhandlung übersetzt werden kann. Auf diesen Mechanismus hat Sarah Thomason aufmerksam gemacht und ihn folgendermaßen charakterisiert:

Speakers probably are not conscious of most contact-induced changes in which this mechanism plays a role. The 'negotiation' mechanism is at work when speakers change their language (A) to approximate what they believe to be the patterns of another language or dialect (B) (Thomason 2001: 142).

Die Linguistin bringt uns also nahe, dass die zwei- oder mehrsprachigen Personen möglicherweise unbewusst in dem Redefluss die Wahl der ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel innerlich diskutieren, diese auch unter dem gegenseitigen Einfluss der von ihnen gesprochenen Sprachen verändern, da die Gebrauchsmuster dieser Sprachen einander gegenseitig beeinflussen. Bei meiner Analyse habe ich bemerkt, dass sich dieser blitzschnelle Denkprozess auch durch gewisse Sprechpausen äußern kann, wie es im folgenden Beispiel sichtbar ist. Eine Respondentin hat über die Unruhe einer dritten Person erzählt:

Hier ist er angere... bischen aufgeregt **in allem**. (WP)

In dieser Aussage handelt es sich gar nicht um die Aufregung aus einem bestimmten Grund. Die Sprecherin will nicht sagen, dass die Person wortwörtlich

über alles aufgeregt ist. Mit dem Ausdruck 'in allem' deutet sie auf kein Objekt hin. Es ist keine Abweichung von den Regeln der Rektion der Verben. Im Russischen besteht nämlich die Konstruktion *расстроиться совсем* [rasstroits'a savs'em], die eine Aufregung am ganzen Körper, d.h. den Zustand einer allgemeinen Verstörung bezeichnet. Dieser Ausdruck ist demzufolge als eine modale Adverbialbestimmung zu interpretieren, die den Grad der Aufregung bezeichnet und nicht auf die Quelle der schlechten Stimmung hinweist. Diese Konstruktion kann wahrscheinlich unter dem Einfluss des Musters entstanden sein, das im Russischen vorhanden ist.

Als Ergebnis des Mechanismus der inneren Verhandlung kann allerdings ebenso eine Konstruktion gebildet werden, die eigentlich zwischen den von einer Kontaktperson gesprochenen Sprachen liegt, was im folgenden Beispiel präsentiert wird. Die Person spricht über eine Frau, mit der die Verwandtschaft nicht eindeutig festzustellen ist:

*Die Kusine, das war so eine **angeschriebene**, finde ich.* (WA)

Es besteht im Polnischen die Bezeichnung 'przyszywana' dt. angenäht. Die Kontaktperson bildet einen Begriff, der der hier genannten Entsprechung bedeutungsnah ist, allerdings von den Standardausdrücken abweicht und eben zwischen den Sprachen zu platzieren wäre. Die Verhandlung könnte möglicherweise an der sprachlichen Oberfläche in dem Modalwort 'so' und in dem hinzugefügten 'finde ich' interpretierbar sein, da die Person vielleicht nach dem passenden Ausdruck gesucht hat.

Die hier nur ansatzweise besprochenen Sprachkontaktphänomene im Deutschen der Altgläubigen in Masuren stellen ein faszinierendes Forschungsobjekt dar. Das äußerst seltene Phänomen der Dreisprachigkeit der Informanten in Polen ist allerdings bedroht, da nur die ältesten Vertreter der Glaubensgemeinde über diese seltene Kompetenz verfügen. Mit der Zeit schwindet die deutsche Sprache aus dem Gebrauch, die russische Mundart wird lediglich in der Molenna und immer seltener im privaten familiären Bereich verwendet. Die registrierten Gespräche und die durchgeführte Analyse erlauben es aber, in die Mechanismen der Rede der Dreisprachigen einen Einblick zu gewinnen und leisten möglicherweise einen bedeutenden Beitrag zu den Untersuchungen im Bereich des Sprachkontaktes.

Literatur

- Barbour, Stephen / Stevenson Patrick (1998): *Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven*. Berlin/New York.
- Domagała, Bożena / Sakson, Andrzej (Hg.) (1998): *Tożsamość kulturowa społeczeństwa Warmii i Mazur*. Olsztyn.

- Engelking, Anna/ Golachowska, Ewa/ Zielińska, Anna (2008): *Tożsamość – Język – Rodzina. Z badań na pograniczu słowiańsko-bałtyckim*. Warszawa.
- Falińska, Barbara (1994): O Języku Starowierców z Ukty na Mazurach. In: Grek-Pabisowa, Iryda/ Maryniakowa, Irena/ Morris, Richard (Hg.): *Skupiska Staroobrzędowców w Europie, Azji i Ameryce. Ich miejsce i tradycje we współczesnym świecie*. Warszawa, S. 323–331.
- Földes, Csaba (2006): Areallinguistik, Sprachgeographie, Sprachbundtheorie, Kontaktlinguistik, interkulturelle Linguistik: Zur Untersuchung transkultureller Kontakt-räume. In: Lasatowicz, Katarzyna/Rudolph, Andrea/Wolf, Norbert, Richard (Hg.): *Deutsch im Kontakt der Kulturen. Schlesien und andere Vergleichsregionen*. Akten der V. Internationalen Konferenz des Germanistischen Instituts der Universität Opolo 19.-22. April 2004. Berlin, S. 15–31.
- Głuszkowski, Michał/Grzybowski, Stefan (Hg.) (2010) *Staroobrzędowcy za granicą*. Toruń.
- Głuszkowski, Michał/Grzybowski Stefan (Hg.) (2014) *Staroobrzędowcy za granicą 2. Historia, Religia, Język, Kultura*. Toruń.
- Göttert, Karl-Heinz (2012): *Alles außer Hochdeutsch: Streifzug durch unsere Dialekte*. Berlin.
- Grek-Pabisowa, Iryda (1968): *Rosyjska gwara starowierców w województwach olsztyńskim i białostockim*. Wrocław–Warszawa–Kraków.
- Grek-Pabisowa, Iryda/ Maryniakowa, Irena (1972): Teksty gwarowe rosyjskie. In: Obłębska-Jabłońska, Antonina (Hg.): *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, S. 113–131.
- Grek-Pabisowa, Iryda/ Maryniakowa, Irena/ Morris, Richard (Hg.) (1994): *Skupiska Staroobrzędowców w Europie, Azji i Ameryce. Ich miejsce i tradycje we współczesnym świecie*. Warszawa.
- Grek-Pabisowa, Iryda (1999): *Staroobrzędowcy. Szkice z historii, języka, obyczajów. Wybór prac z okazji 45-lecia pracy naukowej*. Warszawa.
- Heimatkreisgemeinschaft Sensburg (Hg.): Sensburger Heimatbrief Nr. 35/ 1990, Remscheid, S. 47–57.
- Hauptmann, Peter (2005): *Rußlands Altgläubige*. Göttingen.
- Iwaniec, Eugeniusz (1977): *Z dziejów staroobrzędowców na ziemiach polskich XVII–XX w*. Warszawa.
- Jasiński, Grzegorz (1994): *Mazurzy w II. Połowie XIX w. Kształtowanie się świadomości narodowej*. Olsztyn.
- Jorroch, Anna (2014a): Rosyjskie wpływy na język niemiecki staroobrzędowców na Mazurach. In: Głuszkowski Michał/Grzybowski Stefan (Hg.) *Staroobrzędowcy za granicą 2. Historia. Religia. Język. Kultura*. Toruń, S. 63–73.
- Jorroch, Anna (2014b): Molenna w Wojnowie – tu języki pulsują życiem. In: *Zeszyty Łużyckie* Nr. 48. Warszawa, S. 311–328.
- Jorroch, Anna (2014c): *Mazurskich staroobrzędowców gwara*. www.inne-jezyki.uam.edu.pl/Frontend/Language/Details/28
- Kossert, Andreas (2001): *Masuren. Ostpreußens vergessener Süden*. München.
- Krefeld, Thomas (2004): *Einführung in die Migrationslinguistik*. Tübingen.

- Łopuszańska-Kryszczuk, Grażyna (2004): *Die deutsche Sprache im polnisch-deutschen Grenzgebiet*. Olsztyn.
- Dulewicz, Irena/ Grek-Pabis, Iryda/ Maryniak, Irena/ Mirowicz, Anatol (Hg.) (1970): *Wielki Słownik rosyjsko-polski*. Warszawa–Moskwa.
- Mitzka, Walther (1959): *Grundzüge norddeutscher Sprachgeschichte*. Marburg.
- Panzer, Baldur/Thümmel, Wolf (1971): *Die Einteilung der niederdeutschen Mundarten auf Grund der strukturellen Entwicklung des Vokalismus*. München.
- Paul, Hermann (1989 (23)): *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Tübingen.
- Ippoldt, Juliusz/ Kachlak, Tadeusch/ Piprek, Jan/ Wójcik, Alina/ Wójtowicz, Aniela (1984): *Großwörterbuch Deutsch-Polnisch*. Tom I, II. Warszawa.
- Riehl, Claudia Maria (2009 (2)): *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen.
- Smułkowa, Elżbieta (1984): Uwagi do metody badań nad leksyką gwarową pogranicza językowego. In: Smułkowa, Elżbieta/ Maryniakowa, Irena (Hg.): *Studia nad gwarami Białostockizny. Morfologia i słownictwo*. Warszawa, S. 67–71.
- Smułkowa, Elżbieta/ Engelking, Anna (Hg.) (2000): *Język a tożsamość na pograniczu kultur*. Białystok.
- Smułkowa, Elżbieta (2011): *Brasławszczyzna. Pamięć i współczesność*. Tom I. Warszawa.
- Szulc, Aleksander (1991): *Historia języka niemieckiego*. Warszawa.
- Szynkowski, Jerzy (1999(4)): *Masuren Reiseführer*. Kętrzyn.
- Thomason, Sarah G. (2001): *Language Contact: An Introduction*. Georgetown.
- Weinreich, Uriel (1977): *Sprachen in Kontakt, Ergebnisse und Probleme einer Zweisprachigkeitsforschung*. München.
- Wiesinger, Peter (1983): Deutsche Dialektologie außerhalb des deutschen Sprachgebiets: Mittel-, Südost- und Osteuropa (mit einem Anhang von Heinz Kloss) In: Besch, Werner/ Knoop, Ulrich/ Putschke, Wolfgang/ Wiegand, Herbert E. (Hg.): *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. 2. Halbband. Berlin, New York, S. 900–930.
- Wiktorowicz, Józef (2001): *Die Temporaladverbien im Frühneuhochdeutschen. Teil 1 – 1350–1500*. Warszawa.
- Zielińska, Anna (1996): *Wielojęzyczność staroobrzędowców mieszkających w Polsce*. Warszawa.
- Zielińska, Anna (2013): *Mowa pogranicza. Studium o językach i tożsamościach*. Warszawa.
- www.inne-jezyki.uam.edu.pl/Frontend/Language/Details/28
- www.philipponia.republika.com

Vor Ihnen liegt der Band *Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen*, welcher das Resultat des neunten Linguistischen Doktorandentreffens ist, das in Zusammenarbeit mit den germanistischen Einrichtungen der Universitäten Warschau und Poznań am 9. Mai 2015 an der Universität Łódź stattgefunden hat. An dem Treffen nahmen Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern teil, die die Universitäten in Warschau, Poznań, Rzeszów, Lublin und Łódź vertreten haben. Sie hatten die Aufgabe, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und zu diskutieren, die sie zu verschiedenen Forschungsthemen aus dem Bereich der germanistischen Linguistik ausgearbeitet haben. Die Autorinnen und Autoren konzentrierten sich in ihren Vorträgen auf relevante linguistische Phänomene der deutschen Sprache aus den Bereichen der Morphologie, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Phraseologie, der Hypermedien sowie des Diskurses und der Problematik der Mehrsprachigkeit, die in unterschiedlichen Forschungsparadigmen linguistischen Analysen unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser Analysen finden ihre Widerspiegelung im vorliegenden Band.

ul. Williama Lindleya 8
90-131 Łódź

tel.: 42 66 55 863
fax: 42 66 55 862
e-mail: ksiegarnia@uni.lodz.pl

ISBN 978-83-8088-063-4

9 788380 880634